

## Global ist gar nicht so weit weg

### Die 11. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart

In Stuttgart kommt vom 20. – 27. Juli die 11. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes zusammen. Zu diesem Großereignis der evangelisch-lutherischen Kirchen aus aller Welt versammelt man sich zur Beratung unter dem Leitmotiv „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Es geht darum, wie der Hunger in der Welt, der immer dramatischere Auswirkungen annimmt, bekämpft werden kann. Die Vollversammlungstage beginnen mit Bibelarbeiten, in denen Bibelstellen zu Wort kommen, in denen es um Fragen von Ernährung, von Hunger und Not und vor allem darum geht, welche Orientierung das biblische Wort in einem Schwall von Worten und Äußerungen, die uns jeden Tag über die Massenmedien erreichen, gibt.

Die 418 Delegierten des Lutherischen Weltbundes, der 1947 im schwedischen Lund zum ersten Mal tagte, werden sich intensiv über die Gründe der zunehmenden Verelendung und Not der über eine Milliarde Menschen, die in extremem Hunger leben, aber auch über den Zustand der Gesellschaften sprechen, in denen über eine Milliarde mit krankhaftem Übergewicht zu kämpfen haben. Mangel an sauberem Trinkwasser, ungerechte Wirtschaftsstrukturen durch das neoliberale Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell, eine Produktion von Nahrungsmitteln, die den kleinen und mittelständischen Landwirtschaftsbetrieben im Süden wie im Norden schaden, die zunehmende Verletzung von Menschenrechten und grenzenlose Ausbeutung der Natur stehen ebenso auf der Agenda der Vollversammlung wie die Verschuldungskrise von vielen armen Ländern und den HIV-Virus bzw. die AIDS-Krankheit.

#### Persönliches

In meiner Jugendzeit, im damaligen Religions- und Konfirmandenunterricht, spielte der Lutherische Weltbund/LWB keine Rolle. Auch nicht in der Zeit als Jugendmitarbeiter im Evangelischen Jugendwerk oder während des Studiums. Die Wahrnehmung der weltweiten Kirche ist uns Evangelischen manchmal doch nicht in die Wiege gelegt. Da werden die katholischen Christinnen und Christen doch eher damit konfrontiert,

dass die Kirche nicht an der Gemeindegrenze aufhört.

Und doch – ich kann mich noch gut an eine Bibelarbeit mit dem damals in Indonesien tätigen Missionar Dowerk erinnern, der uns die Apostelgeschichte und die dort beschriebene Gütergemeinschaft der frühen Christenheit als Gegenmodell zu unserer real existierenden Gemeinde und Kirche darstellte. „Erst wenn in Deutschland die Kirchengebäude abgerissen werden, wird Raum entstehen für eine Kirche, die nicht mehr an das Geld und die festgefahrenen Strukturen gebunden ist!“



#### Kirche der Freiheiten

„Die Apostelgeschichte beschreibt einen Urkommunismus, in dem alle genug zu essen hatten, weil in der Gemeinde das geteilt wurde, was vorhanden war.“ Das war zwar noch keine direkte Begegnung mit dem Lutherischen Weltbund, aber mit Erfahrungen und Wahrnehmungen, die nicht aus unserem Kontext stammen und die den eigenen Lebensstil und unser historisch gewachsenes Modell von Kirche und Kirchengemeinden hinterfragen. Darum geht es auch jetzt in Stuttgart bei der 11. Vollversammlung.

#### Brot und Wasser

Später, in Mittelamerika, begegnete mir der Lutherische Weltbund überall dort, wo super ausgebildete einheimische Fachleute sich kompetent für die Ärmsten der Armen, für Folteropfer, vertriebene Kleinbauern und Slumbewohner einsetzten und damit ein beeindruckendes Beispiel für die Liebe Gottes zu seiner Schöpfung gaben – bezahlt und unterstützt vom Lutherischen Weltbund. Nun rückte die ferne Organisation doch deutlich näher. Sie bekam ein Gesicht und Konturen dessen, um was es dem Dachverband der lutherischen Kirchen geht. Es gibt von Anfang an eine enge Zusammenarbeit zwischen dem LWB, wie Insider sagen, und dem Ökumenischen Rat der Kirchen – sie haben ihre Büros im gleichen Gebäude in Genf, der Stadt, in der auch die 1945 gegründete UNO eine Vertretung hat. Wenn es um massive Menschenrechtsverletzungen in den Ländern des Südens geht, wenn Gemeinden und Kirchen, die sich für die Menschenrechte und den Schutz der natürlichen Ressourcen gegen internationale Unternehmen stellen und von ihren eigenen Regierungen verfolgt werden, dann scheut sich der LWB nicht, aktiv auf die UNO zuzugehen und gemeinsam zu überlegen, wie verfolgte und bedrohte Vertreter/innen der Kirchen und Gemeinden vor ihren eigenen Regierungen und deren Militärs geschützt werden können.

Nicht dass über all dies nun in Stuttgart gesprochen wird ist neu und bedeutsam, sondern dass diese Fragen im Licht der Bibel und des evangelischen Glaubens bedacht werden und somit zu einer Frage des Geistes, der uns treibt, werden – das ist für die Kirche und die Gemeinden bedeutsam. Was gelebter Glaube heute ist, entsteht im Gespräch zwischen den Gemeinden und Kirchen aus Nord und Süd, Ost und West. Die Brotbitte im Vaterunser bekommt dann eine unmittelbare gesellschaftliche Relevanz und wird zum Anstoß, unseren evangelischen Glauben noch mehr auf den Alltag zu beziehen. Weitere Informationen zu dieser 11. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart im Internet unter

<http://www.lwb-vollversammlung.org>

Pfarrer Ralf Häußler

# Zeit für andere – Hilfe vor Ort

## Neues diakonisches Projekt in Reutti

Ein Impuls für ein diakonisches Projekt im Gemeindebrief, die positive Aufnahme im Kirchenvorstand, eine verantwortungsbereite neue ehrenamtliche Mitarbeiterin und eine fachliche sozialarbeiterische Begleitung der örtlichen Diakonie während des Aufbaus können schon ausreichende Voraussetzungen sein!

„Zeit für andere – Hilfe vor Ort“ heißt das diakonische Projekt der Kirchengemeinde Reutti im Dekanatsbezirk Neu-Ulm in Bayern. Rund 20 Ehrenamtliche sind tatkräftig im Einsatz. Sie übernehmen z.B. Besuche, Einkaufsfahrten, Fahr- und Entlastungsdienste und sind Leihomas.

Nach einem Gemeindebriefartikel, in dem der Pfarrer offen bedauerte, dass es in der Gemeinde noch immer nicht gelungen war, einen Besuchsdienst aufzubauen, meldete sich eine Frau, die sich leitend in dieser Sache engagieren wollte.

Zusammen mit ihr und der Diakoniebeauftragten des Kirchenvorstands wurde eine Klausur des Kirchenvorstands zum Thema „Diakonie vor Ort“ vorbereitet. In dieser wurden die einzelnen Aktivitäten festgelegt und beschlossen, dass die Angebote unabhängig von der religiösen Bindung für alle Bewohner des evangelischen Gemeindegebiets und kostenlos erfolgen sollten. Die Mitarbeitenden sollten ehrenamtlich tätig sein, aber entstehende Kosten, z.B. Fahrtkosten, ersetzt bekommen. Ein Spendenkonto sollte eingerichtet werden.

Die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) des Diakonischen Werks Neu-Ulm e.V. wurde zu den ersten Vorbereitungstreffen, bestehend aus der Diakoniebeauftragten, der neuen ehrenamtlichen Einsatzleiterin und dem Pfarrer, eingela-

den. Eine Begleitung durch die KASA mit fachlichen sozialarbeiterischen „Inputs“ in der Planungs- und Aufbauphase war sehr erwünscht.

Durch einen Aufruf dieses Arbeitskreises in allen Briefkästen im Gemeindegebiet konnten zahlreiche ehrenamtliche Mitwirkende gewonnen werden, darunter einige, die sich bislang in der Kirchengemeinde nicht engagiert hatten sowie auch katholische und konfessionslose.



Das Team der Ehrenamtlichen.

Am ersten Vorbereitungstreffen nahmen zwölf interessierte Freiwillige teil. Diese entschieden sich für den Projektnamen „Zeit für andere – Hilfe vor Ort“. Sie verabschiedeten einen Info-Flyer, erarbeiteten Strukturen für die Einsatzplanung und erklärten, welche Aufgaben sie jeweils übernehmen könnten. Auch die Themen der Schweigepflicht, der Aufwandsentschädigung und das Aufgabenspektrum wurden geklärt (Besuchsdienst, Einkaufsfahrten, Begleitungen, Entlastung pflegender Angehöriger, Leihoma). Weiter wurden regelmäßige „Helfertreffen“ als Austauschmöglichkeit und zur Würdigung des Engagements vereinbart. Zudem wurden begleitende Fortbildungen, z.B. durch Mitarbeitende der Diakonie, für die Ehrenamtlichen initiiert und die Öffnung dieser für weitere Interessierte beschlossen. Auf diese Weise wird als po-

sitiver Nebeneffekt auch die Bildungsarbeit in der Kirchengemeinde angekurbelt.

Das Projekt wurde im Juli 2009 mit einer kleinen Beauftragungsandacht für die Aktiven gestartet und wird seither von einem großen Kreis freiwillig Engagierter unter dem Dach der Kirchengemeinde getragen. Die fachliche Begleitung durch die KASA endete, wobei eine erneute Anforderung z.B. für Fortbildungen oder die Begleitung neuer Entwicklungen jederzeit möglich ist.

Den Gewinn dieser Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde und der Diakonie schätzen alle Beteiligten sehr hoch ein. Zum einen besteht in der Kirchengemeinde Reutti ein Projekt, welches hilfebedürftige Menschen, auch kirchenferne, ganz praktisch erreicht und zum anderen ist die Diakonie als Wesensäußerung der Evangelischen Kirche, hier konkret das Diakonische Werk Neu-Ulm und seine Kirch-

liche Allgemeine Sozialarbeit, in der Kirchengemeinde präsent. Hierdurch können diakonische Themen und Anliegen praxisnah erlebt und kommuniziert werden. Dazu kommt, dass dieses diakonische Projekt auch Menschen zur Mitarbeit motiviert, die bisher noch keinen Platz für ein ehrenamtliches Engagement in der Kirchengemeinde gefunden hatten.

*Heike Bayer ist beim Diakonischen Werk Neu-Ulm e.V. in der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit tätig. Der Artikel entstand in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Projekts „Zeit für andere – Hilfe vor Ort“ der Kirchengemeinde Reutti: Pfarrer Stefan Reichenbacher, Ehrenamtliche Einsatzleiterin Helga Schmid und der Diakoniebeauftragten des Kirchenvorstandes Helmi Steitz.*

In der letzten Ausgabe der *brücke* haben wir über die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) berichtet. Dieses niederschwellige Angebot will offen für Hilfesuchende in unterschiedlichen Problemlagen sein und dient als erste Anlaufstelle zur Weitervermittlung an andere Fachdienste. Verantwortet wird diese Einrichtung vom Diakonischen Werk Neu-Ulm. Der aktuelle Vorstand des Diakonischen Werkes setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Frau Dekanin Gabriele Burmann (1. Vorsitzende), Sigrun Rose (2. Vorsitzende), Dr. Jörg Munzig und Joseph Keppeler (Verwaltungsrat), Stefan Berlin, Susanne Brosig-Wuchenauer, Walter Plaschko (Beisitzer) und beratend Dietrich Steger.

# Diakonie

## Neu-Ulm

Weitere Infos zu der oben genannten Einrichtung unter Diakonisches Werk Neu-Ulm e. V. Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit, Eckstraße 25, 89231 Neu-Ulm, Telefon 0731/70478-20.

# Energie aus der Sonne

## Ein Projekt der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ulm-Wiblingen

Der Kirchengemeinderat unserer Gesamtkirchengemeinde hat im November 2009 beschlossen: Wir wollen mit dem Projekt „Energie aus der Sonne“ einen ganz praktischen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten.

Mit der Errichtung einer Photovoltaikanlage auf den Dächern unserer Gebäude bei der Versöhnungskirche möchten wir ein, wenn auch kleines, Zeichen der Ermutigung gegen die zunehmende Erderwärmung setzen und etwas für die Bewahrung der Schöpfung tun.

Dazu suchten wir Menschen aus unseren Gemeinden, die uns mit einem verzinslichen Darlehen ab 1000,- € (Tilgungsdauer: 13 Jahre) helfen, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

So hat alles begonnen. Bereits nach wenigen Wochen waren so viele Darlehensangebote eingegangen, dass konkrete Planungen für zunächst zwei Anlagen auf dem Gemeindehaus Kapelle und auf dem Verwaltungs- und Kindergartengebäude nahe der Versöhnungskirche beginnen konnten. Ein Arbeitskreis bestehend aus einigen Kirchengemeinderäten und Fachleuten machte sich an die Ausarbeitung von Darlehensverträgen, holte Genehmigungen

von Ämtern und Angebote von Fachfirmen ein und bereitete die nötigen Beschlussanträge für den Kirchengemeinderat vor. Im Februar 2010 konnten die Arbeiten vergeben werden und am 1. April ging die erste Photovoltaikanlage mit einer erwarteten Jahresleistung von 11 150 kWh ans Netz.

Bereits am 23. April folgte die zweite PV-Anlage mit ca. 11 700 kWh Jahresleistung.



Gemeindehaus Kapelle (links) und Verwaltungs-/Kindergartengebäude (rechts) Kapellenstraße 2 und 5.

Gemeinsam erzeugen sie in etwa den Strom, den die Gesamtgemeinde Wiblingen in einem Jahr braucht und ermöglichen gleichzeitig die Vermeidung von rund 13 000 kg des schädlichen Treibhausgases CO<sub>2</sub>.

Doch damit nicht genug: Es waren immer noch genügend Darlehensgeber da, sodass gleich die dritte Anlage auf dem Flachdach

des Gemeindezentrums auf dem Tannenplatz in Angriff genommen werden konnte. Sie ging in der Woche vor Pfingsten mit einer Leistung von 22 500 kWh pro Jahr in Betrieb und erzeugt damit den Strom, den ca. 7 durchschnittliche deutsche Haushalte im Jahr benötigen (die CO<sub>2</sub>-Vermeidung liegt hier bei rund 12 300 kg). Insgesamt werden die drei Anlagen mit ihren 200 Solar-Modulen 44 700 kWh Sonnenstrom erzeugen.

Nun sind konkrete Planungen für das letzte noch freie Dach unserer Gesamtkirchengemeinde im Gange. Noch vor den Sommerferien wird das Riedlenhaus in Donaustetten/Gögglingen eine letzte, kleinere PV-Anlage mit 40 Solar-Modulen erhalten. Alle Daten und Informationen sind bei SolarLog über unsere Homepage auch im Internet abrufbar.

Wir möchten andere Kirchengemeinden ermutigen, sich mit dem wichtigen Thema der Bewahrung der Schöpfung durch Erschließung und Förderung von regenerativen Energiequellen auseinanderzusetzen und sind gerne bereit, unsere Erfahrungen weiterzugeben.

Reinhardt Dück,  
geschäftsführender Pfarrer

# Die Neue Armut – ein alter Bekannter? Und immer noch mit Kindern? Nicht zu fassen!

Wenn ich mich frage, wo mir als Pfarrer in Ulm die sogenannte Neue Armut begegnet, fallen mir Jugendliche ein, die trotz Migrationserfahrungen schulisch gut integriert sind, teilweise schon Förderstipendien wegen ihrer Begabung bekommen, sich aber nicht trauen, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler nach Hause einzuladen. Der soziale Unterschied zu den gut bis normal bürgerlichen Elternhäusern der anderen Jugendlichen in der Klasse könnte negative Folgen für sie haben.

Die Angst, dass man nicht dazugehört, wächst. Früher fanden die schlechten Schüler immer noch Arbeit am Fließband „in der Fabrik“ oder als Hilfsarbeiter auf dem Bau. Aber heute gibt es sichtbare und unsichtbare Barrieren auf dem Arbeitsmarkt, die auch mit dazu beitragen, dass sich schwierige Lebensbedingungen, Armut, „vererben“. Reichtum und Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt „vererben“ sich anscheinend auch – nicht in jedem Einzelfall, aber statistisch nachweisbar.

Wenn man nach den Armutsrissen heute fragt, werden Arbeitslosigkeit, Alleinerziehung/Scheidung, steigende Kinderzahlen und familiäre Migrationserlebnisse ge-

nannt. Als Armutsgrenze wird die Hälfte des Durchschnittsverdienstes angenommen. Man geht davon aus, dass in der Bundesrepublik mehrere Millionen Menschen arm sind, davon mindestens 1,5 bis 2 Millionen Kinder.

Wenn man sich die oben genannten Armutsrissen durchüberlegt und mit Armut vor 20 – 50 Jahren vergleicht, fällt auf, dass unser Leben bis hinein in privateste Bereiche durch größere Veränderungsprozesse gelaufen ist. Das hat nicht nur mit persönlichem Freiheitsstreben zu tun, sondern auch mit wirtschaftlichen Prozessen. Ein harmonisches Familienleben wird da ziemlich schwierig. Und das hat Folgen – etwa für die Lernmöglichkeiten und das innere Gleichgewicht von Kindern und Jugendlichen, die sich ihrerseits in einer Jugendkultur bewegen, zu denen ihre Eltern keinen Zugang haben.

Daneben gibt es zunehmend eine Altersarmut. Aus Besuchen in der Kirchengemeinde weiß ich: Es sind eher Frauen, die in der Nachkriegszeit mit ihren (Groß-)Familien nach Ulm kamen, dann für ältere Familienmitglieder und später für die eigene Familie sorgten, wenig geregelte Erwerbstätigkeit hatten, früher von der Familie ohne Probleme mitversorgt wurden, die heute

„mit wenig Geld viel Monat“ überstehen müssen.

Was ist zu tun? Dass sich die Kirchen um Menschen in Not kümmern sollen und für die Rechte der Armen eintreten, ist tief in der Bibel verwurzelt und eigentlich auch anerkannt. Und es gibt da kompetente Hilfe – mit langen, langen Warteschlangen. Aber dass die Betroffenen sich nicht klein machen und verstecken müssen, dazu kann jede/r in seinem sozialen Umfeld beitragen.

Und noch etwas: Wenn Armut nicht „weitervererbt“ werden soll, ist entscheidend, dass die Kinder Zugang zu Bildung bekommen. Da können ihre Eltern aus verschiedenen Gründen meist nicht helfen. Wenn sie bei Mitschüler/innen zu Hause willkommen sind und mitlernen können, wenn ältere Nachbarn ihnen Informationen, Einblicke in Berufsleben und Kultur geben, Defizite ausgleichen und vertrauensvoll mit ihnen umgehen, dann könnte sich an einem strategischen Punkt etwas zum Besseren bewegen. Und wir müssten weniger Angst haben, dass die Leute in 20, 30 Jahren wieder einer Gestalt begegnen, die irgendwie wie ein alter, unangenehmer Bekannter wirkt.

Pfarrer Frieder Held

# wir stellen vor

Vor einem halben Jahr hat **Friedemann Johannes Wieland** als Nachfolger von Friedrich Frösche sein Amt als Erster Organist und Kantor angetreten.

„Musikalisch bin ich“, so Wieland, „mit Motettenchor und Jugendchor bereits mehrfach in Erscheinung getreten, so unter anderem mit der Aufführung des Passionsoratoriums „Das Sühnopfer des Neuen Bundes“ von Carl Loewe am Karfreitag und in mehreren Festgottesdiensten. Zur Zeit steht die Vorbereitung des Schwörkonzertes mit dem Motettenchor, dem Oratorienchor und dem Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm auf dem Programm. Über 200 Sänger/innen und Orchestermusiker/innen werden



am 17. Juli im Münster die Ulmer Erstaufführung des Oratoriums „Moses“ von Max Bruch realisieren.

Bei der Strukturierung der kirchenmusikalischen Arbeit liegt der Fokus auf zwei Bereichen: Zum einen auf der inhaltlichen und stellentechnischen Organisation der Kinderchorarbeit, die seit Jahresbeginn in Händen von meiner Frau, der Kantorin Iris Wieland liegt, und zum anderen in der Gesamtorganisation. Hier werde ich von Steffen Mark Schwarz unterstützt, der eine bis Jahresende befristete, neu geschaffene Assistentenstelle versieht.

Ich glaube, dass wir für die Kürze der Zeit schon einiges bewegt haben und ich bin auch sehr froh, dass die Zusammenarbeit mit den Gremien sehr konstruktiv verläuft. Aber das Arbeitspensum ist schon hoch, da ja noch die Orgelmusiken zur Mittagszeit, Gottesdienste und weitere Konzerte zu spielen sind. Ich habe Freude an meiner Arbeit und den Möglichkeiten, sie zu gestalten. Eine gut gelingende Kirchenmusik am Münster funktioniert nur auf Basis einer klar und verlässlich strukturierten Organisation. Davon bin ich überzeugt und wir befinden uns mit der momentanen Arbeit schon auf dem Weg dahin. Das ist schon eine besondere Herausforderung.

Dank der kurzen Wege von unserer Dienstwohnung in die Innenstadt ergibt sich für meine Frau und mich auch ausreichend Gelegenheit, die Ulmer Kulturszene und die Gastronomie kennenzulernen. Wir fühlen uns in Ulm sehr wohl und wir freuen uns auf die kommende Zeit!“

Über seinen Werdegang in den letzten beiden Jahrzehnten schreibt der Musiker: „1991–1995 Kirchenmusikstudium in Esslingen. 1995/96 Assistent des Landeskirchenmusikdirektors der Württembergischen Landeskirche. 1997–1999 Kirchenmusik-Aufbaustudium an der Staatlichen Musikhochschule Lübeck. 1998–2000 Chordirektor der „Eutiner Festspiele“. 2000/2001 EXPO-Kantor an der Stadtkirche Celle, anschließend Kirchenmusiker an St. Michaelis Fallersleben. Dirigierstudien und Meisterkurse u.a. bei Helmuth Rilling, Friederike Wobcken, Eric Ericsson und Hermann Max. 2001–2009 Kreiskantor an St. Marien Rendsburg. 2004–2009 erster Vorsitzender des Nordelbischen Kirchenchorverbandes. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland, verschiedene Rundfunkaufzeichnungen. Kompositionen erschienen im Carus-Verlag, im Strube-Verlag und in der Edition NEKV.“

fjw/hg

## kirche vor ort

### Musik im Juli

**3.7.** um 19 Uhr im Münster: „Bach & Komponistinnen“ Thea Nielsen (Berlin) Querflöte; Friedemann Johannes Wieland, Orgel.

**4.7.** um 11.15 Uhr in der Martin-Luther-Kirche: Einführung in die renovierte Walcker-Orgel mit Siegfried Gmeiner.

**4.7.** um 11.30 Uhr im Münster: Orgelkonzert „Kontraste“ LKMD Hans-Jürgen Wulf (Hamburg).

**6.7.** und **8.7.** um 19.30 Uhr in der Martin-Luther-Kirche: Sinfoniekonzert der Sinfonietta Ulm; Leitung Christoph Kächele.

**10.7.** um 18 Uhr in der Martin-Luther-Kirche: Sommerliche Serenade mit der Martin-Luther-Kantorei; Leitung Bezirkskantor Philip Hartmann.

**11.7.** um 11.30 Uhr im Münster: Orgelkonzert „Von Lehrern, Schülern & Enkelchülern“; LKMD Frank Dittmer (Greifswald).

**17.7.** um 19 Uhr im Münster: Oratorium „Moses“ von Max Bruch; Sabine Ritterbusch, Sopran (Detmold), Gernot Heinrich, Tenor (Wien), Ekkehard Abele, Bass (Saarbrücken), KMD Michael Mages, Orgel; Motettenchor der Münsterkantorei; Oratorienchor; Philharmonisches Orchester Ulm; Leitung Friedemann Johannes Wieland.

**18.7.** um 11.30 Uhr im Münster: Orgelkonzert „Bach und Frankreich“; KMD Michael Mages (Flensburg).

**21.7.** um 18.30 Uhr im Münster: Orgelführung mit Steffen Mark Schwarz.

**25.7.** um 11.30 Uhr: Orgelkonzert „Jubilare 2010“ Johannes Gottwald (Setterich).

**31.7.** um 19 Uhr im Münster: Internationale Chormusik (Chor Barcelona Orfeo Catala); Leitung Esteve Nabona.

**1.8.** um 11.30 Uhr im Münster: Orgelkonzert „Leichtes zum Ferienbeginn“; Friedemann Johannes Wieland.

**25.7.** um 9.30 Uhr im Münster: Festgottesdienst des Posaunenchores; Leitung Philip Kohler.

**1.8.** um 19.30 in der Martin-Luther-Kirche: Konzert von Eurobrass.

Infos: 07 31/9 34 06 93 und [www.posaunenchor-ulm.de](http://www.posaunenchor-ulm.de)

**Friedensgebet** montags um 18.30 Uhr: 5.7. Erlöserkirche NU-Offenhausen.

**Sommer-Sonntagsfrühstück im Grünen** 11.7. ab 10.30 Uhr Otto-Groß-Haus in Radelstetten.

**Fraugottesdienst** am 11.7. um 18 Uhr im Haus der Begegnung.

**Atem und Töne, Stille und Bewegung** 24.–26.9. im Tagungshaus Friedrichshafen-Fischbach, Leitung: Monika Leyendecker, Joachim Scheeff.

**Kultur-Studien-Busreise nach Dresden** 2.–6.10. Gestaltung und Führung: Kerstin Preuß.

Info und Anmeldung: Evang. Kreisbildungswerk 89073 Ulm, Grüner Hof 7, Tel.: 07 31/2 23 35, Fax 07 31/9 21 30 05.

**Deutscher Evangelischer Frauenbund** Buchvorstellung durch Frau Dr. Spatz-Zöllner: „Eigenwillig und couragiert“

Anmeldung: Frau Werner, Telefon 07 31/6 02 33 89.

**Ökumenischer Frauentreff Wiblingen** „Rundum Hygiene im Haus? Aber bitte nur sinnvoll!“ 12.7. 9–11 Uhr, Referentin: Sabine Bayr, Burgau.

**Ökumenischer Gottesdienst im Freien** St. Maria Suso, Lukaskirchengemeinde; 11.7. um 10.15 Uhr auf der Beringerbrücke Ulm (über dem Rangierbahnhof); Musik: Posaunenchor Ulm.

**Ökumenischer Gottesdienst im Grünen** am Weststadthaus mit der Reformationsgemeinde, St. Elisabeth, Heilig-Geist, Evang.-methodistische Kirche; 11.7. um 10.30 Uhr; Musik: Siegfried Gmeiner.

## brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Sigrid Preuß, Beyerstr. 30, 89077 Ulm, Tel. 0731/33817, Fax 0731/9317109 – jeden Do. 10–12 Uhr und am Tag des Redaktionsschlusses.

E-mail: [bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de](mailto:bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de)  
Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: [jpgrevel@gmx.de](mailto:jpgrevel@gmx.de); Heinz Görlich, Eberhard Preuß (ep), Ulm, Ernst Sperber (sp), Neu-Ulm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722–1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Redaktionsschluss für die August-Nr.: 9. Juli.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: S. 1: LWB; S. 2 oben: privat; S. 3 oben: Gesamtkirchengemeinde Wiblingen; S. 4 oben: F. J. Wieland.